



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Blumengarten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Blumengarten.

Tafel 126, 130
u. 131

Auf der Südseite des Schlosses befand sich, unmittelbar an den hier liegenden Querflügel anstoßend und dessen Breite einnehmend, der Blumengarten, „ohngefähr nach Französischem Geschmacke angelegt, von drey Seiten mit einer hohen Mauer terrassenmäßig eingefabt, mit einer Kastanien Allee umfaßt“. Die Einfriedigungsmauer trug, wenigstens auf der Stadtseite, dekorative Vasenaufsätze. Die Ecken waren durch kleine Tempel betont, deren Aufriß die Schloßabbildungen hinreichend erkennen lassen: eingeschossige Pavillons von quadratischer Grundrißgestalt mit einer rundbogigen Fensteröffnung auf jeder Seite, kuppelartigem Dach und einem aus der Mauerflucht vorgezogenen Unterbau. Interessanter, als ihre geläufige Aufrißform, ist ihre Zweckbestimmung und ihr Inventar. Der Bau an der Südostecke, der den Namen **Uraniatempel** führte, barg astronomische Instrumente und diente als Observatorium. Sein Gegenstück an der Südwestecke, der **ägyptische Tempel**, dessen Wände Hieroglyphen bedeckten, war der Isis geweiht und mit „antiken Meubles“, mehr noch mit ausgestopften Reptilien ausgestattet. Ezechiels Traum soll zu der phantastischen Ausstaffierung die Anregung gegeben haben.¹ Aus diesem Gartenhaus führte eine kleine Treppe an der westlichen Futtermauer zu den tiefer gelegenen Parkanlagen, insbesondere zu dem hier befindlichen Felsen, welcher dem gesamten Revier den Namen Weißenstein gegeben hatte. Unter dem ägyptischen Tempel selbst befand sich die **Grotte des Harpocrates**, welche die Gipsstatue des göttlichen Schweigers enthielt.² Als weitere Anlagen werden von Steinbach verzeichnet „in einer Kleinen Grotte unter dem Thurm neben der Garten-Treppe **Pythagoras**, vor demselben auf dem Felsen der Weisse stein genannt ein **Satyr**, unter dem Felsen das **Bad des Apollons** mit seinen Nymphen und Pferden“. In den Bauakten Erwähnung findet lediglich das „Revier des Pythagoras“, der „Platz beym Pythagoras“ und der „Pythagoras“ selbst 1779 gelegentlich Vornahme von Ausbesserungsarbeiten.⁴

Erhöhte Bedeutung beansprucht die zwischen beiden Tempeln gelegene **Kapelle**, nach Strieder „ein Bau fast in gotischem Geschmack mit einem kleinen Thurm, theils zum Gottesdienste eingerichtet, theils mit einem Bade, auch mit einem chemischen Laboratorio versehen“. Die Aufrißgestaltung, insbesondere das steile Dach und die hohen, wie es scheint, später verbauten Fenster, lassen keinen Zweifel darüber, daß der von West nach Ost gerichtete, im Grundriß rechteckige, mit Türmchen versehene Bau als Kultstätte mittelalterlicher Herkunft anzusprechen ist. Daß diese unmittelbar an dem Weißensteiner Felsen gelegene Kapelle mit dem alten Kloster in geschichtlichem Zusammenhang stand, ist klar und die Annahme erlaubt, daß in dem kleinen Gebäude das ehemalige Hauptgotteshaus des nur unbedeutenden Konventes vorliegt, das beibehalten wurde, weil vielleicht an ihm haftende Vergünstigungen nicht verloren gehen sollten.

Auch noch zu Wilhelms IX. Zeiten diente das Innere der Kapelle als Betraum, freilich, wie es scheint, nur noch in dem durch Einziehen eines Zwischenbodens gewonnenen Obergeschosse. Denn die Baderäume, die aus einem Vorgemach mit „eisern pflanze zum Badt warm zu machen“, der Badestube mit versenkter Zinnwanne und einem Nebenzimmer bestanden⁵, dürfen wohl im Erdgeschoß vermutet werden, in dem man auch das Laboratorio zu suchen hat. Daß dieses Laboratorio noch im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts in Benutzung war, zeigen die wiederholten Tagelohnsposten und Anschaffungen von Geschirr in den Jahren 1779 bis 1784.⁶ Auch in dem Observatorium lassen sich für 1782 noch astronomische Arbeiten, so die Anfertigung einer neuen „observationsplatte“, nachweisen.⁷ Daß es aber auch Zeiten gab, in denen der

teich, dem Asch und dem Unglücksbrunnen weiter nordwestlich hinter dem Oktogon auf der „Fohlenhude“, den „Ahna-brunnen“ und „rothen Teich“ verzeichnet, und eine Reihe von „verfallenen“ und „neu anzulegenden“ Kanälen nennt, bringt auch die Form und Stelle des „neu anzulegenden Sammelteiches“.

¹ Müntz, Wilhelmshöhe, Blatt 5. — ² Strieder, Weißenstein, S. 2f. — ³ Schwarzkopf, Weißenst. Schloß, S. 266.

⁴ Journal de 1779, S. 22f., St.-Arch. Marburg.

⁵ Weisensteinisches Inventarium . . . 1696, S. 54. St.-Arch. Marburg.

⁶ Journal de 1779, S. 16, Journal de 1780, S. 22, u. Chatoul Rechnung de ao 1784, S. 28. St.-Arch. Marburg.

⁷ Journal der Chatoul Casse 1782, S. 39f. St.-Arch. Marburg.

obere Raum der Kapelle anderen als religiösen Zwecken diente, besagt der Name „Lusthaus“, den das ehemalige Oratorium Ende des 17. Jahrhunderts führte, und die Tatsache, daß erst kurz vor 1765 der „Saal“ für den Gottesdienst eingerichtet wurde. Damals erhielt er die Betstühle für den Fürsten, die Kavaliere und die Gemeinde, Orgel, Altar und zehn Gemälde. Auch müssen um diese Zeit die unteren Räume wohnlich eingerichtet gewesen sein. Die Badekammer, die als solche erwähnt wird, ist durch Überdecken der Wanne mit Dielen in eine Garderobe verwandelt und die Stube besitzt gewirkte Tapeten „mit Laubwerk und Tieren“. Außerdem erscheint noch eine Küche.¹

Ein weiteres an der Südmauer des Blumengartens gelegenes Bauwerk, das auch auf dem alten
Tafel 132, 2 Weissensteiner Lageplan eingetragen ist, findet sich im Aufriß auf der oben erwähnten Kopie von Tischbeins Aquarell, das die Anlagen auf der Südseite des Schlosses wiedergibt. Das als „**Glaßhaus**“ bezeichnete zwischen Kapelle und westlichem Eckbau gelegene Gebäude stellt eine Orangerie dar, die 1777 abbrannte. Mehr Beachtung als wegen dieses nebensächlichen Treibhauses verdient das Bild, das auch die Grotte des Harpocrates verzeichnet, deshalb, weil es den Zustand der ehemals höheren Garteneinfriedigung vor Erbauung der kleinen Ecktempel erkennen läßt.

Welchen Zwecken das auf der Nordseite des Schlosses befindliche Grundstück, an Lage und ungefähr auch an Größe das Gegenstück des Blumengartens, diente, ist kaum zweifelhaft. Als „Außenhof“ wird dieser von einer Mauer eingefriedigt und an der Ostecke ebenfalls von einem Pavillon besetzte Platz im Weissensteiner Inventarium von 1769 bezeichnet. Am Küchenflügel gelegen, kann er, wie Winkelmann 1697 auch bestätigt², von jeher nur als Küchengarten gedient haben und es erscheint kaum gewagt, in seiner Nähe das Standbild der Pomona zu suchen, das nach Steinbachs Verzeichnis „über dem Gemüßgarten“ seinen Platz hatte.³

Bowlinggreen.

„Bey dem Eingange des Gartens in den Schloßhof von Westen her waren in zwey Absätzen zwey Rasen-Treppen, der Hof selbst aber durch eine steinerne Ballustrade von einem Garten abgesondert und verschlossen. Ein regelmäßiger länglich viereckigter Platz — auf beyden Seiten mit einem regelmäßigen Walde von immergrünen Bäumen und vor denselben mit einer bunt gepflanzten und beschnittenen Hecke von Roth-Tannen eingefast — machte ein Boulingrin aus, an dessen Ende das große mit einer Rasentreppe umgebene und mit den hier gewöhnlichen Lava-Steinen eingefaste **Fontänen-Bassin** von einer regelmäßigen Figur stieß. Hinter diesem Bassin hielt eine hohe von schwarzen Wackensteinen aufgeführte Mauer den hohen Absatz von Erde zurück. Vor diesem Absatze befand sich auf beiden Seiten ein großer **Triumphbogen** und darzwischen ein **Bogengang** von Lattenwerk erbauet. Durch beyde Triumphbogen ging man auf einem sehr breiten Wege in die Haupt-Allee in die Höhe, welche sich vor der Plutos Grotte mit vier Reihen Lindenbäumen endigte.“

Tafel 126 Diese Beschreibung Strieders⁴, die völlig mit dem alten Weissensteiner Lageplan übereinstimmt und
Tafel 132, 1 den französischen Charakter der Anlage nicht verkennen läßt, wird durch das genannte Original J.H. Tischbeins vom Jahre 1779 illustriert, das auch die Südwestecke des Schlosses, die Kapelle, den ägyptischen Tempel und viele der kleinen Gartenhäuschen in der weiteren Umgebung wiedergibt. In der Mitte des von Strieder erwähnten Bassins springt die große Fontäne, eine der Hauptschöpfungen Friedrichs II.

Das Bassin als solches scheint älteren Datums zu sein. Bereits in den Baurechnungen aus der Zeit Landgraf Karls ist von einem „neuen“ oder „großen Bassin“ „beym Weissenstein“ die Rede, mit dem man offenbar auch die von demselben Fürsten geschaffene Kanalleitung in Verbindung zu bringen hat. Im Sommer 1713 wurde mit den

¹ Weissensteiner Inventarium 1765 u. Weissensteiner Inventarium de Anno 1769. St.-Arch. Marburg.

² Hessen, S. 288. — ³ Schwarzkopf, Weissenst. Schloß, S. 265. — ⁴ Weissenstein, S. 3.